Warum wir in Israel Schmini Chag Ha’atseret und Simchat Tora am selben Tag feiern

21. Oktober 2022 – 26 Tishri 5783



□□□□□

Interaktion zwischen G’tt und Mensch

Unterschied zwischen Israel und außerhalb Israels

Warum wird der achte Tag von Sukkot (Laubhüttenfest) in Israel zusammen mit Simchat Tora, der Freude am Gesetz (außerhalb Israels: der neunte Tag) am achten Tag von Sukkot gefeiert?

Tag 8 von Sukkot: Schmini Chag Ha’atseret und Tag 9: Simchat Tora

Am Ende der sieben Tage von Sukkot feiern wir **Chag Ha’atseret,** das Abschlussfest (der 8. und 9. Tag von Sukkot). Dieses letzte Fest sind außerhalb Israels zwei Feiertage. Ich fand es schon immer seltsam: Schmini Chag Ha’atseret, der achte Tag von Sukkot, auch das Abschlussfest genannt, wird außerhalb Israels ZWEI Tage lang gefeiert. Den ersten Tag nennen wir:

– Schmini Chag Ha’atseret (der achte Tag des Sukkot-Festes), aber am zweiten Tag des Abschlussfestes (dem neunten Tag von Sukkot) feiern wir

– außerhalb Israels Simchat Tora (Freude über das Gesetz).

In Israel hingegen werden beide Feiertage kombiniert und an einem Tag gefeiert. Schmini Chag Ha'atseret und Simchat Tora (Freude über das Gesetz) werden hier in Israel am achten Tag von Sukkot zusammen gefeiert.

Zwei Bewegungen

In der Religion gibt es durchweg zwei Bewegungen:

1. Wechselwirkungen zwischen dem Allmächtigen in den Höhen des Himmels und dem Menschen, Erweckungen von oben nach unten. Aber

2. Auch der Mensch hier auf Erden reagiert auf himmlische Botschaften und Einflüsse, von unten nach oben.

Diese Interaktion des Menschen mit G'tt wird Erweckung von unten nach oben genannt.

Tora von oben, Zäune und Erweiterungen von unten

G'tt gab uns die Tora. Die Tora besagt, dass wir nichts von ihrem Inhalt wegnehmen und nichts hinzufügen dürfen. Dennoch haben unsere Rabbiner und Weisen enorme Zäune um die Gesetze der Tora gezogen.

Der Midrasch (Hintergrunderklärung) sagt uns, dass G'tt die Worte der Rabbiner lieber sind als die Worte Seiner eigenen Tora. Warum sind die uns von den Weisen auferlegten Zäune und Beschränkungen wichtiger als die Tora selbst?

Ausbreitung auf Eigeninitiative

Rabbiner Jona Gerondi (13. Jh., Spanien) erklärt, dass wir Menschen durch die Schaffung zusätzlicher Zäune um das Tora-Gesetz zeigen, dass wir nicht nur an der Bewahrung der Tora interessiert sind, sondern sie auch mit unseren eigenen Bemühungen und unseren eigenen Gefühlen erweitern wollen. Wir erfüllen die Tora nicht als mechanische Aufgabe, sondern fügen ihr sogar noch zusätzliche Zäune hinzu.

Von Wichtigkeit für uns

Wir sind eingeschränkt und zerbrechlich. Wir fürchten, die Gesetze der Tora zu verletzen. Wir möchten die Tora zu einem wichtigen Teil unseres Lebens machen. Dazu ist es notwendig, sie zu erweitern. Wir zeigen deutlich, dass wir G'tt fürchten und lieben.

Sukkot: internationale Dimension

Mit Sukkot feiern wir HaSchems (G'ttes) Fürsorge für alle Menschen – Juden und Nicht-Juden gleichermaßen. Um diese internationale Dimension zu unterstreichen, wurde der Tempeldienst an Sukkot zum Nutzen aller Menschen gestaltet. Es wurden 70 Opfer dargebracht, entsprechend den 70 Nationen (den 70 Archetypen der Völker).

Jerusalem: ausländische Würdenträger aus der ganzen Welt

Sukkot erinnert uns an unseren universellen Auftrag. Wir repräsentieren G'tt und den wahren Monotheismus in dieser Welt. Gleichzeitig versuchen wir, die Menschheit herauszufordern oder vielmehr zu überzeugen, ihre Moral zu verbessern. Sukkot steht ganz im Zeichen des Tempels als internationalem Reiseziel. In dieser Woche empfing Jerusalem sogar alle möglichen ausländischen Würdenträger aus der ganzen Welt. Auch in diesem Jahr. Sie kamen hierher, um ihre Zuneigung zu Israel zu zeigen, eingedenk des bekannten Verses (Sacharja 14:16): "Es wird geschehen, dass alle übergebliebenen heidnischen Völker, die gegen Jerusalem vorgerückt sind, von Jahr zu Jahr hinaufziehen werden, um sich vor dem König, G'tt der Heerscharen, niederzuwerfen und das Laubhüttenfest zu feiern".

"Allein" in Seinem Haus

Gegen Ende des Sukkot-Festes verwandelt sich die internationale Feier in ein eintägiges privates Treffen zwischen HaSchem (G'tt) und seinem auserwählten Volk – Schmini

Chag Ha’atseret, der achte Feiertag von Sukkot. Wir sind eingeladen, einen zusätzlichen Tag “allein” in seinem Haus zu verbringen. Uns wird eine besondere Einladung zuteil, privat mit HaSchem Zeit in seinem Tempel zu verbringen.

Ein Bund wirkt immer in beide Richtungen

Als Zeichen seiner großen Liebe zu uns schenkte HaSchem uns am achten Tag von Sukkot, Schmini Chag Ha’atseret, ein intimes Zusammensein. Ein Bund wirkt jedoch immer in beide Richtungen. Der neunte Tag von Sukkot (Simchat Tora) wurde zu unserem Geschenk – von unten nach oben – an HaSchem – ein Zeugnis unseres Glaubens und unseres Engagements während der dunklen Zeiten der jüdischen Geschichte. Wir haben überlebt, und die Tora, die Du, G’tt, uns gegeben hast, bewahrte und schützte uns.

Erweckung von unten

Ein ursprünglich vom Himmel aus arrangiertes Chag (Fest), Schmini Chag Ha’atseret, wurde hier auf der Erde ausgeweitet. Die G’ttliche Inspiration wurde umgewandelt und in eine menschliche Erweckung des jüdischen Geisteskraft und Mutes umgesetzt. Wir hier auf der Erde haben die Tora bewahrt, sie erweitert, immer wieder gelesen und bis in die kleinsten Details gelehrt und mit viel jüdischer Hoffnung ausgedrückt.

Zurück in unser Land

Nach einer langen Reise nach Hause sind wir nun in unser Land zurückgekehrt. Die Juden in Israel haben das Vorrecht, einen weiteren Tag des Schmini Chag Ha’atseret zu feiern. An diesem einen Tag werden die beiden sich ergänzenden Gaben unseres Bundes mit G’tt vereint.

Nicht länger auf zwei Tage aufgeteilt

Wir haben unzählige Herausforderungen gemeistert und sind auf

die Weltbühne zurückgekehrt. Das Toras-Studium breitet sich mit enormer Kraft in großem Stil aus. Noch nie hat man so viel über Tora gelernt wie heute. HaSchems Geschenk an die Juden und unser Geschenk an G’tt sind nicht mehr auf zwei Tage verteilt. Er ist eins und wir sind eins!

Viel intensivere Interaktion

Warum ist das so? Denn wir haben einen direkten Draht nach oben, hier im Gelobten Land. Was außerhalb Israels an zwei verschiedenen Tagen geschah, geschieht hier an einem Tag. Es zeigt deutlich, dass die Interaktion zwischen “von oben nach unten” und “von unten nach oben”, zwischen G’tt und dem Menschen und dem Menschen und G’tt hier in Israel viel intensiver ist als irgendwo sonst auf der Welt.